BÜRGERMEISTER, WEIL ...

Seit vielen Jahren habe ich als Bürger von Arnstadt ein dringendes Bedürfnis nach tiefgreifender Veränderung. Ich glaube jedoch nicht, dass die notwendige Erneuerung aus den bestehenden Strukturen heraus geleistet werden kann.

Zu eingefahren sind die Gleise und zu verfestigt die Verhältnisse. Ein Neuanfang unabhängig von „alten Zöpfen" und unter Einbeziehung der Bürgerschaft ist deshalb mein Ziel. Ich will so für die Menschen eine Alternative bieten, die wie ich selbst bei den zurückliegenden Wahlen keine Alternative zu den etablierten Parteien und Strukturen gesehen haben.

REALE CHANCE? ABER SICHER!

Habe ich überhaupt eine Chance, mich im Wahlkampf durchzusetzen? Natürlich habe ich die! Seit wenigen Wochen mache ich Wahlkampf - und die Zahl meiner Unterstützer und Helfer nimmt täglich zu. Wenn Sie weniger „Kampf" bemerkt haben, dann ist das ist Absicht. Ich setze vielmehr in erster Linie darauf, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Dadurch will ich Vertrauen schaffen und Unterstützung gewinnen.

Nach den Erfahrungen der letzten Wahlen werden am 22. April etwa 9800 Wahlberechtigte zur Wahl gehen. Bei fünf Kandidaten können also schon weniger als 2000 Stimmen ausreichen, um als Zweitplatzierter in die Stichwahl einzuziehen. Dies ist allein in Anbetracht der bisher für mich geleisteten Unterstützer-Unterschriften ein realistisches Ziel!

Wenn Sie mich also wählen würden, dann tun Sie es auch! Gemeinsam wird es dann gelingen, im ersten Wahlgang eine gute Platzierung und mit der Stichwahl den dringend notwendigen Wechsel in Arnstadt zu erreichen.

SO GEHT DAS, UNABHÄNGIG IM STADTRAT ...

Oft werde ich gefragt: „Als unabhängiger Bürgermeister im Stadtrat, wie willst Du da etwas erreichen?" Ganz einfach. Gerade die Unabhängigkeit von parteilichen Zielen ermöglicht es mir, alle Interessen angemessen zu berücksichtigen und dabei keine Gruppe zu benachteiligen oder zu bevorzugen. Zusammen mit der Verwaltung will ich fachlich qualifizierte Entscheidungsvorlagen erarbeiten, die auch in einem bunt gemischten Stadtrat überwiegend Mehrheiten finden.

Denn ein Bürgermeister kann am meisten erreichen, wenn er als unabhängiger Moderator wahrgenommen wird. Insofern habe ich auch das Vertrauen in alle Fraktionen, dass ich bei einer eigenen guten Arbeit ihre notwendige Unterstützung im Interesse des Gemeinwohls finden werde.

WAHLPROGRAMM

WARUM BÜRGERMEISTER?

WELCHE CHANCEN?

WIE GEHT DAS, UNABHÄNGIG IM STADTRAT?

ALEXANDER DILL

IHR BÜRGERMEISTERKANDIDAT

alexander-dill.de

ALEXANDER DILL

Ich wurde 1964 in **Arnstadt** geboren. Nach dem Abschluss der 10. Klasse absolvierte ich eine **Ausbildung zum Werkzeugmacher** und arbeitete vier Jahre in diesem Beruf. Neben meiner beruflichen Tätigkeit ging ich zur **Abendschule** und schloss diese mit dem **Abitur** ab. Nach dem Grundwehrdienst studierte ich an der **Technische Universität Dresden „Landschaftsarchitektur"** und erlangte mit der abschließenden **Diplomarbeit** zum Thema **„Freiraumkonzeption für die Stadt Arnstadt"** das Diplom. Als **wissenschaftlicher Mitarbeiter** an der TU Dresden gab ich meine Kenntnisse an junge Studierende weiter, arbeitete dort in verschiedenen **Gremien** mit und warb **Fördergelder** ein. Seit 1998 bin ich als **Freier Landschaftsarchitekt** selbstständig tätig.

Kann mehr als Gärten zum Blühen bringen.

Kann mehr als alte Häuser zum Leben erwecken.

Seit 2006 **saniere** ich das **Ober- und Unterkloster** in **Arnstadt**. Hier wohne ich mit meiner **Frau Petra Renger** und meinen **drei Kindern**. Bisher acht Jahre haben wir uns am **Denkmaltag**, fünfmal bei **„Künste in Haus und Hof"** sowie zweimal beim **„Bach-Advent"** beteiligt. Neben diesem vielfältigen denkmalpflegerischen und kulturellen **Engagement** im Ober- und Unterkloster umfasst meine **gemeinnützige Tätigkeit** u.a. die Mitgliedschaft und Vorstandstätigkeit im **Verein** Oberkirche Arnstadt e.V.. Ebenso arbeite ich seit mehreren Jahren im **Gestaltungsbeirat der Stadt Arnstadt**.

Impressum: V.i.S.d.P. Alexander Dill, Untergasse 3, 99310 Arnstadt | Telefon: 03628 / 601356 | E-Mail: info@alexander-dill.de | Internet: www.alexander-dill.de

WAHLPROGRAMM

(An dieser Stelle gekürzt. Vollständig auf www.alexander-dill.de)

A. Leitbild

EIN UNABHÄNGIGER BÜRGERMEISTER

Engagiert, leidenschaftlich und unabhängig im Interesse des Gemeinwohls

Ein Bürgermeister ist als Oberhaupt einer Gemeinde **Chef der Verwaltung** - und damit eines mittelständischen Dienstleistungsunternehmens. Er hat das Amt **unvoreingenommen** und **parteineutral** auszuüben. Ein Anspruch, von dem wir in Arnstadt oft meilenweit entfernt sind, zu oft wird der Bürgermeister nur als Intereressenvertreter einer politischen Gruppierung wahrgenommen. Dabei sind durch einen Bürgermeister **unterschiedliche Gruppen** gerade auch dann **zu vertreten**, wenn sie nicht zur Wählerschaft von Mehrheitsfraktionen gehören.

Die Grundlage für eine **gleichberechtigte Behandlung Aller** kann nur ein **fachlich fundiertes Handeln** im Interesse des Gemeinwohls sein. Die **Entflechtung von Bürgermeisteramt und Entscheidungsträgern** stärkt dabei die Basis für eine **sachliche Zusammenarbeit** erheblich.

Dies ist ein **Anspruch**, den ich in Arnstadt auch auf das **Bürgermeisteramt** übertragen sehen will – ein Bürgermeister als **Bindeglied und Vermittler zwischen Verwaltung, politischen Entscheidungsträgern und Bürgerschaft**, ein **Bürgermeister mit Leidenschaft und Engagement dem Gemeinwohl verpflichtet.**

TRANSPARENZ UND BÜRGERBETEILIGUNG

Demokratie durch Bürgerbeteiligung und Transparenz durch Dialog

Transparenz in der Politik ist nicht nur **Voraussetzung für eine fundierte Wahlentscheidung**. Vielmehr ist eine Transparenz des kommunalen Verwaltungshandelns wie auch der politischen Entscheidungen **Voraussetzung für eine konstruktive Teilhabe der Bürgerschaft**. Ein wesentliches **Mehr an Bürgerbeteiligung** ist für mich dabei nicht Modeerscheinung, sondern ein **Zugewinn an Potenzial**. Bürgerinnen und Bürger haben (wieder) Lust, sich an Diskussionen gerade in ihrer Gemeinde zu beteiligen und Entscheidungen nicht allein Politik und Verwaltung zu überlassen. Dieses Potenzial nicht zu nutzen heißt, die anstehenden Aufgaben bei einer zukunftsweisenden Stadtentwicklung sträflich zu vernachlässigen.

Dabei ist Empörung schon lange nicht mehr die einzige Form demokratischer Beteiligung - und allein für sich genommen auch nicht ausreichend. Der **Wille der Bürgerschaft** zu differenzierter Teilhabe ist unverkennbar. Dass die Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen dabei bedeuten kann, sich am „Bohren dicker Bretter" zu versuchen, ist bekannt. Deshalb ist es wichtig, dass sich **Bürger** auch mit kleinen Beiträgen und befristet in Projekte **einbringen können**.

Ein **Mehr an bürgerschaftlichem Engagement** durch direkte Beteiligung, durch umfassende Information und regelmäßige Rechenschaft über die Verwaltungsarbeit ist für mich gleichsam eine der wichtigsten **Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung**. Sich auf eine umfassende und durch Transparenz getragene Bürgerbeteiligung stützen zu können, bedeutet, einen Schatz zu heben - **für uns alle**.

B. ZIELE UND MAßNAHMEN

1) VERWALTUNG UND FINANZEN

Leistungsfähigkeit durch Effizienz und Motivation

- sofortige **Stärkung der Eigenverantwortung** und damit Motivation der Mitarbeiter der Verwaltung
- fachlich qualifizierte **Besetzung wichtiger offener Stellen** und hier insbesondere der Bauamtsleitung
- Erstellung einer **langfristigen Personalplanung**, um die gesamte Verwaltung und ihre einzelnen Ämter hinsichtlich Personalstärke und Qualifikation für die zukünftigen Aufgaben zu optimieren
- umfassende **Modernisierung von Verwaltungsprozessen** durch Digitalisierung
- regelmäßige **Überprüfung auch von Investitionsmaßnahmen hinsichtlich ihrer Effizienz** zur Vermeidung zukünftiger Fehlentscheidungen
- fachliche **Optimierung der Haushaltsplanung** für langdristige gesunde Kommunalfinanzen
- Einrichtung eines **Bürgerhaushaltes zur direkten Mitentscheidung** der Bürgerschaft bei verschiedenen Investitionsmaßnahmen

2) WIRTSCHAFT UND BILDUNG

Potenzial aufzeigen, nutzen und ausbauen

- weitere **Entwicklung der Gewerbeansiedlungen** bei gleichzeitig verbesserter struktureller, kultureller und sozialer Anbindung von Unternehmen und Mitarbeitern an Stadt und Region
- Förderung der Zusammenarbeit von Unternehmen und Bildungseinrichtungen bei **gemeinsamen Bildungsprojekten in Kindergarten und Schule**
- Prüfung einer von Kommune und Wirtschaftsunternehmen gemeinsam getragenen **Kinderbetreuung am Arbeitsort „Erfurter Kreuz"**
- gezielte **Unterstützung eines Gründerklimas** durch Förderung der Zusammenarbeit mit regionalen Universitäten ebenso wie bei der Förderung von schnellen Internetverbindungen in allen Ortsteilen
- Erhaltung, Förderung und **Ausbau der Berufsausbildung in der Region** in enger Zusammenarbeit mit den Bündnispartnern aus der Wirtschaft
- Entwicklung eines **Rahmenplanes Energie und Klimaschutz** als Teil der nachhaltigen Stadtentwicklung ebenso wie zur Förderung einer regionalen und regenerativen Energiewirtschaft
- bürgerorientierte **Stärkung des innerstädtischen Einzelhandels** durch Entwicklung von größeren „Magneten" als eine der Hauptaufgaben der kommunalen Stadtplanung

3) WOHNEN, UMWELT UND VERKEHR

Erhöhung der Lebensqualität durch zukunftsfähige Stadtentwicklung

- zukunftsfähige **Stärkung der Zentren** sowohl der Innenstadt, der Wohngebiete als auch der Ortsteile
- langfristige und nachhaltige **Entwicklung von Wohnbauflächen innerhalb der bebauten Ortslagen** unter besonderer Berücksichtigung einer ökologischen wie auch denkmalgerechten Siedlungsentwicklung
- regelmäßige Fortschreibung und dabei schrittweise Umsetzung eines **Verkehrskonzeptes** zusammen mit der **Beruhigung der Ortsdurchfahrt**
- umsetzbare **Verkehrsplanung** und **Straßenbau** unter besonderer Berücksichtigung der Nutzbarkeit für alle Verkehrsteilnehmer, der Umweltverträglichkeit, der Straßenraumqualität und der Wirtschaftlichkeit
- sinnvolle **Erhaltung, Wiederherstellung und Entwicklung komplexer Grünstrukturen** als Bestandteil wirtschaftlich nutzbarer Freiräume bei gleichzeitiger Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Stärkung des **regionalen Tourismus wie auch der Naherholung**, unter anderem durch naturnahe Entwicklung der städtischen Waldflächen unter Berücksichtigung ihrer kulturellen und regionalen Besonderheiten
- Nutzung von **Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung**, z.B. die Wiederherstellung der „Bachschleife" im Ost-Viertel

4) KULTUR UND SPORT
Aktives und attraktives Lebensumfeld

- in Absprache mit den Beteiligten **Zusammenfassung** und **Bekanntmachung der vorhandenen Sport- und Kulturangebote** im Rahmen der städtischen Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung des **Vereinslebens** durch fachliche Unterstützung und bessere Einbindung in städtische Entscheidungsprozesse
- Einrichtung eines **Bürgerhauses** für Vereine, Sozial- und Kulturprojekte zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen
- Einrichtung einer **Bürgerstiftung**, um soziale und kulturelle Projekte der Bürgerschaft eigenverantwortlich finanziell zu unterstützen
- besondere strukturelle Unterstützung von Projekten, die durch breites **Engagement und aktive Mitwirkung der Bürgerschaft** getragen werden
- weitere **Entwicklung der öffentlichen Sportanlagen** als Basis für Vereins- und Schulsport
- Erhaltung und Erweiterung der **Angebote für Freizeitsport** im Zusammenhang mit der Entwicklung von öffentlichen Grünanlagen und städtischen Waldflächen

5) KINDER, JUGEND, FAMILIE UND SENIOREN
Bekenntnis zur Generationengerechtigkeit

- bürgerorientierte **Schaffung von Rahmenbedingungen für eine flexible Kinderbetreuung** und verbesserte Ausnutzung vorhandener Strukturen in städtischen Kindereinrichtungen
- Einrichtung eines **betreuten Abenteuer-Spielplatzes**, auf dem Kinder interaktiv soziale und handwerkliche Fähigkeiten erwerben können
- nachwuchsorientierte **Jugendbeteiligung als Chance für die Kommunalentwicklung** eingebettet in die Gesamtstrategie der Bürgerbeteiligung
- Einrichtung eines **Jugend-, Kultur- und Freizeitzentrums** auf der Basis einer breiten Trägerschaft und gemeinsamer Finanzierung durch Kommune, Privatengagement und Wirtschaft
- strukturelle **Förderung von generationenübergreifenden und alternativen Wohnformen** für die soziale Integration von Senioren und Menschen mit Behinderung
- aktive **Einbindung der Kompetenz von Senioren** bei sozio-kulturellen Projekten ebenso wie bei der Unterstützung in der Kinderbetreuung
- Stärkung eines **demokratischen Gemeinwesens** durch Förderung von **Netzwerken gegen Rechtsextremismus**

VISIONEN? ABER SICHER!
Die Macht der Visionen als Strategien des Handels

Wer kennt es nicht, das Wort von Helmut Schmidt: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen". Ich dagegen halte es lieber mit einem Zitat von Roman Herzog: „Visionen sind Strategien des Handelns".

Denn ein häufig zugelassener Nachteil auch des kommunalpolitischen Handelns ist, dass getroffene Entscheidungen oft auf Momentaufnahmen basieren. Aber erst wenn es gelingt, über Wahl- und Legislaturperioden hinauszudenken und dieses Denken auch zur Grundlage unseres Handelns werden zu lassen, können sich einzelne Maßnahmen sinnvoll zu einer nachhaltigen Entwicklung zusammenfügen. Was liegt also näher, als sich dafür der Macht der Visionen zu bedienen? Natürlich wird nicht jede Vision wahr werden. Man wird ebenso feststellen, dass in schwierigen Situationen ein Scheitern nicht dadurch ausgeschlossen wird und Probleme nicht allein dadurch verschwinden, dass man dazu eine (neue) Vision entwickelt. Man wird aber ebenso feststellen, dass man sich damit über die bestehenden Probleme hinaus eine Vielzahl neuer Lösungsansätze erschließt.

Das Schöne an Visionen ist, sie funktionieren auch im Bereich Kultur, zum Beispiel bei einem Kultur- und Bürgerzentrum Prinzenhof. Dort wo im „Vorderhaus" mit der Bibliothek ein ebenso wichtiger wie funktionierender Bereich des öffentlichen Lebens geschaffen wurde, ist im „Hinterhaus" seit Jahren ein Depot für das Museum geplant. Oder um es etwas drastischer auszudrücken: in bester innerstädtischer Lage und umgeben von einem großzügigen (Garten-) Grundstück ist ein großer Schuppen vorgesehen. Visionen gehen anders! Warum sollte man nicht anstreben, hier ein kommunales Kino mit einem Jazz-Keller, ein Bürger-Café mit der vorhandenen Bibliothek zusammenzuführen? Könnte in einem Glaspavillon nicht eine Ausstellung eine attraktive Heimat finden? Wäre dies nicht ein wunderbarer Ort für Sommerkonzerte? Ist mit der Verbindung zur Liebfrauenkirche hier nicht nur die zusätzliche Möglichkeit von Ausstellungen gegeben, sondern auch eine mögliche breite Zusammenarbeit über rein städtische Träger hinaus? Wäre der Prinzenhof dann nicht ein Ort, wo sich Arnstädter Bürger gern aufhalten und wo sie ihre Gäste begrüßen möchten?

„Zu teuer, zu kompliziert und geht sowieso nicht!" ist mitunter die Reaktion, wenn man das Wort Vision auch nur in den Mund nimmt. Doch Visionen geben Orientierung und die Motivation, sich für ein gemeinsames Ziel zu engagieren. Dies nicht zuzulassen hieße, sich eines erheblichen Teils seiner Möglichkeiten selbst zu berauben. Also sollte zum Arzt gehen, wer Visionen hat? Falsch. Wer keine Visionen hat, hat keine Zukunft.